

# Logistik ist ein weites Feld

An der Montanuniversität in Leoben gibt es den Lehrstuhl für Industrielogistik.  
Die Leitung hat Univ.-Prof. Mag. et Dr.rer.soc.oec. Helmut Zsifkovits.

*Vor gut 20 Jahren hat sich in der Wirtschaft fast keiner als Logistiker bezeichnet. Man war Frächter, Lagerarbeiter, Betriebswirt. Das hat sich mittlerweile geändert. Logistik ist ein weites Feld. Aber auch Teildisziplinen wie Textil- oder Getränke-logistik. Wie lautet Ihre Definition von Industrielogistik?*

**Helmut Zsifkovits:** Das Bild hat sich tatsächlich sehr gewandelt. Lange Zeit hatte die Logistik kein wirklich positives Image. Heute schmücken sich viele mit diesem Begriff. Mein Verständnis der Industrielogistik: Sie dient der Planung und Bedeckung von Material. In einer Wertschöpfungskette – wenn es um industrielle Güter geht – vom Lieferanten durch das Unternehmen bis zum Kunden. Die Stichworte sind für mich Bedarfsplanung und Deckung von Material und die begleitende Kommunikation. Industrielogistik findet sowohl im primären Wirtschaftssektor statt, im rohstoffnahen und rohstoffbereitstellenden wie auch im sekundären Sektor der Produktion von Industrie- und Konsumgütern. Da gibt es jeweils Spezialisierungen. Das ist ein weites Feld. Es ist ein großer Unterschied, ob man jetzt die Logistik eines Automobilproduzierenden Unternehmens hernimmt oder den rohstoffnahen Bereich, wo wir vor allem beheimatet sind vom Hintergrund unserer Universität.

*Mit den Worten der Montanuniversität heißt das: materialfokussierte Logistik.*

**Helmut Zsifkovits:** Wir haben natürlich hier unseren Ursprung und eine starke Vernetzung in diese Industrie, arbeiten auch mit anderen Industriezweigen zusammen, auch mit produzierenden Stückgutunternehmen, aber wir sehen das als unsere Hauptdisziplin und es gibt auch in dem Bereich der Industrielogistik einige besondere Aufgabenstellungen. Wenn man sich die Materialflüsse anschaut: Hier handelt es sich oft um inhomogene Flüsse, die schwer identifizierbar sind, hier kann ich keinen Barcode oder auch einen Chip anbringen, sondern das sind Flüsse, die ich erst modellieren muss, wo aber ein ungeheures Potenzial drinnen liegt.

*Potenzial in welche Richtung?*

**Helmut Zsifkovits:** Wenn sie jetzt einen Bereich der Metallurgie hernehmen, so kann dadurch, dass man diese Flüsse zuerst einmal von ihrer Qualität erfasst und steuert, die Qualität der Ausbringung besser darstellen, das betrifft vor allem die Stahlerzeugung. Wenn ich genau weiß, wie ist der Materialfluss zusammengesetzt, das sogenannte Sinterfonds, dann kann ich die Parameter der Produktion gut steuern, was bisher doch einigermaßen schwierig ist. Das ist eine dieser Aufgabenstellungen, wo wir durch unseren industriellen Hintergrund immer wieder befasst sind.

*Sie haben also spezifische Aufgabenstellung – nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung.*

**Helmut Zsifkovits:** Richtig. Die Logistik ist ja ein breites Feld, sodass man eigentlich nicht sagen kann, ich bin Logistiker, sondern eben einschränkt, welchen Erfahrung- und Industrierückgrund man hat, ist ein Logistiker eben eher betriebswirtschaftlich orientiert oder mathematischer Optimierer oder im Bereich der Automation tätig. Wir haben in Leoben eine ganz klare Nische. Bei einem Ausschreibungsverfahren habe ich kürzlich als Gutachter mitgewirkt, da hat sich beispielsweise ein Philosoph beworben mit der Begründung, dass die gesellschaftlichen Auswirkungen der Logistik besonders wichtig sind, worüber er mehr wissen und forschen möchte.



Univ. Prof. Helmut Zsifkovits

*Die Integratoren in den USA haben ja mit ihrem Logistik-Ansatz gemeint, es gehe einzig und allein um das Optimieren und eine Steigerung der Effizienz. Bei einigen Abschlussarbeiten, die man auf der Homepage des Instituts nachlesen kann, merkt man, dass das Studium hier sehr marktnahe ist.*

**Helmut Zsifkovits:** Logistik ist ja grundsätzlich eine sehr anwendungsorientierte Disziplin. Wir haben hier kaum eine Grundlagenforschung. Alles was wir machen, geschieht gemeinsam mit der Industrie.

*Wenn es um Forschungsprojekte geht, kommen also die Anfragen in hohem Maße aus der Industrie. Gibt es aber auch seitens des BMK oder der FFG interessante Projekte in Form von Ausschreibungen, bei denen sie mitmachen?*

**Helmut Zsifkovits:** Es gibt beides. In erster Linie treibt uns natürlich die Industrie mit interessanten Aufgabenstellungen. Wir machen aber natürlich auch Forschungsprojekte losgelöst von einem Betrieb, bei denen wir in Form von Projekten Themen vertiefend darstellen und daraus bestimmte Schlüsse ziehen.

*Bei einer aktuellen Abschlussarbeit ist es beispielsweise um ein Idealsystem gegangen zum Thema Dekarbonisierung der Transportlogistik.*

**Helmut Zsifkovits:** Bei den Begriffen ideal und optimal bin ich immer sehr vorsichtig. Bei den meisten Projekten gibt es ja Zielkonflikte. Wir können verbessern, wir können Prozesse effektiver machen, aber optimal und ideal wird es selten sein, und wenn es heute so empfunden wird, gilt das nächste Jahr vielleicht nicht mehr.

Es stellt sich doch die Frage: Ist es das Optimum an Zeit, an Beständen, oder ist der Kunde optimal zufrieden. Das ist aber auch die Faszination der Logistik, dass jeder einen anderen Blick darauf hat. Selbst von unterschiedlichen Logistikern erhält man verschiedenste Antworten auf die Frage der Optimierung, entweder in der betriebswirtschaftlichen oder soziologischen Sicht. Man sollte, meine ich, immer ein bisschen was von allen Teilbereichen haben.

Unser Fokus hier geht in erster Linie auf die innerbetrieblichen Materialflüssen mit dem Schwerpunkt

Prozesslogistik. Wir behandeln aber auch die Themen der Beschaffung und der Distribution, damit auch Transport und Umschlag in längeren Logistikketten – Beispiel internationale und globale Logistik.

*Sprechen wir da bei ihrem Schwerpunkt von Intra-logistik?*

**Helmut Zsifkovits:** Durchaus.

*Warum gibt es keinen Dr. log, also Doktor der Logistik?*

**Helmut Zsifkovits:** Den hätte ich natürlich auch gerne. Das wäre wichtig, um die Logistik in der Gesellschaft mit dem richtigen Stellenwert zu verankern. Jedoch: die Logistik ist so vielseitig, dass es den Doktor der Logistik nicht geben kann. Logistiker sind, wenn sie einen akademischen Hintergrund haben, Ökonomen oder Betriebswirte, Maschinenbauer oder Physiker, von mir aus auch Informatiker oder Philosophen. Wir brauchen auch alle diese Kompetenzen. Ein Dr. log wäre daher aus meiner Sicht gar nicht eine richtige und aussagekräftige Bezeichnung.

*Die Industrielogistik ist in Zeiten des Klimawandels in mehrfacher Weise gefordert. Wie wird die Zukunft Ihrer Meinung nach aussehen? Und an welcher Stelle liegt da Österreich?*

**Helmut Zsifkovits:** Die Logistik ist aus der Sicht vieler Menschen auch mit Negativem verbunden. Ich habe Staus, Emissionen, Lärm, Unfälle. Da gibt es eine große Verantwortung für die Nachhaltigkeit – ökonomisch, ökologisch und natürlich auch sozial, Beispiel Arbeitsbedingungen. In allen diesen Bereichen wird und muss sich viel ändern. Die Logistik ist da aber auf einem guten Weg mit Technologien, die dazu beitragen können. Ein Logistiker ist ja jemand, der alle diese negativen Begleitumstände verhindern soll. Wenn ich weniger Transporte habe, dann habe ich das System verbessert. Es geht um die gewissenhafte Nutzung der Ressourcen und das Vermeiden von vielen Tätigkeiten und Bewegungen.

*Ist Österreich da bereits auf dem richtigen Weg?*

**Helmut Zsifkovits:** Ich meine, wir haben bei diesen Fragen hier in Österreich ein gutes Bewusstsein. Das ist ja die erste Stufe, um etwas zu verbessern. Wir partizipieren an der Technologieentwicklung, wir betreiben sie auch in Teilen, wir sind sicher recht stark im Bereich Fahrzeugtechnik, auch in einigen Elektronikbereichen, die ja für die Logistik und die Warenverfolgung sehr wichtig sind, und natürlich auch im Bereich Logistiksystemen im innerbetrieblichen Bereich, also den Kommissionier- und Lagersystemen. Da haben wir sicherlich einige Spitzenunternehmen. Ein deutscher Kollege hat bei einem Besuch in Graz gesagt, die Steiermark ist so etwas wie das Silicon Valley der Logistik. Das tut gut, zu hören. Wir haben da wirklich top Unternehmen. Das aufrecht zu erhalten und zu fördern, ist wichtig. Ich würde mir wünschen, dass mehr junge Menschen mit dem Thema Logistik etwas anfangen können. Österreich ist etwa im Bereich Modal Split gut aufgestellt. Es entstehen auch im Bereich Citylogistik viele neue Ideen, Belieferungsprojekte, energiesparende Lastenfahräder und anderes mehr. Es gibt da eine faszinierende Vielfalt, wenn man schaut, wieviele kleine Unternehmen sich damit beschäftigen.